ZEITUNGSDIENST
ALBERT LANGEN - GEORG MÜLLER VERLAG

1959

Bernhard Schulz

Die kostenlose Weltreise

Die Geschichte, die hier erzählt werden soll, klingt wie ein Märchen. Unsere Zeit ist keineswegs so nüchtern, wie sie in den Berechnungen und Statistiken der Wissenschaftler erscheint. Freilich wird es nicht jedem zuteil, in ein Märchen einzugehen und unversehrt heimzukehren, ja sogar mit einem ordentlichen Batzen in der Tasche.

Ein griechischer Reeder, dessen Name in allen Ländern der Erde Klang hat, gab einem Künstler in Berlin den Auftrag, die Bar in seiner Luxusjacht mit einer Mosaikarbeit zu schmücken. Er solle, ließ der Reeder sagen, sofern er nicht selbst Gelegenheit nehmen könne, in Nizza sein Gast zu sein, jemanden schicken, um an Ort und Stelle Maß zu nehmen und den besonderen räumlichen Charakter der Bar kennenzulernen.

Nun, die Reeder sind, was Reichtum und Macht anbelangt, die ungekrönten Könige unserer Zeit. Vermutlich legen sie auch auf Kronen nicht den geringsten Wert; denn heutzutage bedeuten Kronen nicht das reine Glück. So erhoffte sich der Künstler in Berlin von dem Auftrag einen rechten Gewinn. Seine Wahl fiel auf einen ledigen jungen Mann im Atelier, dem es weder an Wohlerzogenheit noch an handwerklichem Geschick mangelte.

Der junge Mann, er zählte neunzehn Lenze, nahm Abschied von den Seinen, versprach der Liebsten ein Autogramm des berühmten Mannes, mit dessen illustren Bordgesellschaften sich die Boulevard-Presse der Welt beschäftigte, und reiste ab. Tadellos gekleidet und wohlausgestattet mit Geldmitteln, flog er in einer viermotorigen Maschine über Paris nach Nizza. Allein das Erlebnis des Fliegens hätte genügt, ihn glücklich zu machen. Er kam zum ersten Male in seinem Leben in ein fremdes Land, und am meisten war er erstaunt über den Umstand, daß die bildschöne Stewardess beauftragt war, sich um den unerfahrenen Reisenden zu kümmern. Im Flugzeug, eintausendachthundert Fuß hoch über der sommerlichen Erde, spürte er die Macht jenes Mannes, in dessen Dienst er einen simplen Zollstock nach Nizza flog.

Er wurde auf dem Flughafen abgeholt und ins Hotel begleitet. Man eröffnete ihm, daß er nur zu befehlen brauche, und jeder Wunsch würde ihm sofort erfüllt. Aber er hatte keinen anderen Wunsch als den, auf dem Balkon seines Zimmers zu sitzen und auf das azurene Meer hinauszuschauen, dessen palmenbestandener Strand ihn ungemein erregte.

Am nächsten Morgen wurde er abgeholt und auf das Schiff geführt. Es war eine weiße, elegante Jacht, nie hatte er Schöneres gesehen. Alle Angelegenheiten, die mit dem Reeder zusammenhingen, schienen sich auf eine geheimnisvolle Weise zu ordnen. Er fühlte sich ganz geborgen, und er wünschte im Stillen, daß der Meister ihn mitnähme, wenn das Mosaik zum Einbau fertig wäre. Man bat ihn, in der Bar bei einem Eisgetränk Platz zu nehmen und

./.

zu warten. Da hockte er nun in einem tiefen Fauteuil und schaute sich um. Hier, dachte er, hat Aga Khan gesessen und Greta Garbo und der Herzog von Windsor und Gregory Peck und ...

Lange saß er da. Niemand kümmerte sich um ihn. Ihm war jedoch, als hörte er Maschinen stampfen und als hätte das Schiff Fahrt aufgenommen. Kein Zweifel, durch ein Bullauge sah er die Küste weit hinten im Dunst zurückbleiben. Es stellte sich heraus, daß der Reeder Befehl zum Auslaufen gegeben hatte, ohne des Gastes mit dem Zollstock zu achten. Der Reeder entschuldigte sich, aber an Umkehr war nicht zu denken. Wichtige Geschäfte riefen ihn nach New York. Den Berliner Jungen nahm er einfach mit.

So kam es, daß der zum Maßnehmen nach Nizza beorderte Mosaikarbeiter mit dem Reeder, der einer der reichsten Männer der Erde war, eine Weltreise machte; denn von New York mußte der Reeder nach Rio de Janeiro und von Rio nach Havanna und von Havanna nach Melbourne und von Melbourne nach Kapstadt. Kurz, unser Hans im Glück lernte die Welt kennen. Er aß und trank am Tisch des Reeders, und er hatte nichts zu tun, als auf Deck zu liegen und sich umzuschauen. Andere in seinem Alter hatten Jahre an den Krieg, Jahrzehnte an die Gefangenschaft, Ewigkeiten an den Tod verschwenden müssen, und er durfte reisen, von Kontinent zu Kontinent, von einer Weltstadt zur anderen - der Zufall wollte es so.

Als er nach Monaten endlich daheim anlangte, kannte er mehr Häfen und Küsten und Meere und Gesichter als irgend jemand sonst in Berlin, und Geld besaß er auch. Der Reeder hatte ihn für den "Lohnausfall" großzügig entschädigt. Er brachte, außer den Maßen, eine Menge mit. Nur das Autogramm hatte er vergessen. "Wir kamen nicht dazu", sagte er.

-.-.-

Honorar und Belege erbeten an:
Zeitungsdienst Albert Langen - Georg Müller Verlag, München 19,
Hubertusstraße 4 - Postscheckkonto München 843